

Petrus sagte: „Judas hat ja den Männern, die Jesus festnahmen, den Weg gezeigt. Dabei gehörte er doch zu uns und hatte denselben Auftrag bekommen wie wir. Von dem Lohn für die ungerechte Tat kaufte sich Judas ein Stück Land. Dort kam er durch einen Sturz ums Leben. Sein Körper platzte auf, und die Eingeweide quollen heraus.“

Alle Bewohner von Jerusalem haben davon erfahren. Deshalb wird dieses Stück Land in ihrer Sprache Hakeldamach genannt. Das bedeutet: Blutacker.“

*Apostelgeschichte 1, 17-19
(BasisBibel 2021)*

Eine der rätselhaftesten biblischen Notizen ist der Bericht der Apostelgeschichte des Lukas über das Ende des Judas. Rätselhaft deshalb, weil Lukas vom Unfalltod des Judas auf einem ihm gehörigen Acker berichtet, während Matthäus in seinem Evangelium (Mt 27) von einer Selbsttötung des Judas und von dem Ankauf eines Grundstücks durch die Hohenpriester erzählt. Und Bischof Papias (ca. 150 n. Chr.) zeichnet das Leben des Judas nach seiner Tat als von schrecklicher Krankheit geprägt. Über sein Lebensende lassen sich keine historisch gesicherten Aussagen machen.

Judas war von Anfang an Mitglied des Zwölferkreises der Jünger Jesu. Doch er geht weg von Jesus zu den Hohepriestern, um ihn zu „verraten“. Mir ist es immer rätselhaft gewesen, worin dieser „Verrat“ konkret bestand. Seit dem öffentlich Einzug in Jerusalem war Jesus vielen in der Stadt bekannt. Es brauchte keinen „Verräter“, damit die Bewaffneten der Tempelwache ihn festnehmen konnten. Den Kuss des Judas kann man als Vorspiegelung falscher Freundschaft deuten; die Gemeinde des Lukas wird gewarnt, dass es auch in ihr falsche Freundschaft geben kann.

Rätselhaft bleibt auch die Frage nach der Motivation der Tat des Judas: Wir wissen es nicht. Klar ist nur, dass die Judasgestalt schon in der frühen Kirche dämonisiert wurde als Prototyp des Sünders.

Von Petrus, dem Sprecher des Zwölferkreises, wird in allen Evangelien berichtet, dass er direkt nach Jesu Verhaftung dreimal geaugnet hat, Jesus zu kennen. Ist der Unterschied zwischen „Verraten“ und „Verleugnen“ nicht nur ein gradueller? Und die Frage der anderen Jünger beim Abendmahl: „Doch nicht etwa ich?“ ist die Frage eines jeden Christen, der darüber erschrickt, dass möglicherweise sein eigenes Verhalten fatale Folgen für andere nach sich ziehen kann.